

6. Sonntag der Osterzeit Lesejahr B

Evangelium: Joh 15,9-17

1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

In Abschiedsreden äußert der Abschied Nehmende seine Anliegen. Im Johannesevangelium hält Jesus solche Abschiedsreden, die der Gemeinde später Orientierung geben sollen. „Ich nenne euch nicht mehr Knechte, sondern Freunde, wenn ihr tut, was ich euch auftrage.“ Mit diesen Worten stiftet Jesus eine Beziehung zu seinen Jüngern, die über den Tod hinausgeht. Mit diesem Vertrauensbeweis sollen sie nach seinem Tod die frohe Botschaft weitertragen.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Das Evangelium gehört zum zweiten Teil der sogenannten „Abschiedsreden“ Jesu (Joh 14-17), in denen er seine Jüngerinnen und Jünger auf die Zeit seiner Abwesenheit nach seinem Tod vorbereitet. Im ersten Teil hatte Jesus auf seinen Tod vorausgeblickt; nun geht es ihm darum, wie seine Jünger mit ihm als Jüngerengemeinde verbunden bleiben. Ausgangspunkt ist das Bild vom Weinstock und den Reben, die ihre Kraft aus dem Weinstock schöpfen. Der dritte Teil sichert ihnen als Trost und Beistand (Paraklet) den Heiligen Geist zu.

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

- 9 Wie mich der Vater geliebt hat,
so habe auch ich euch geliebt.
Bleibt in meiner Liebe!
- 10 Wenn ihr meine Gebote haltet,
werdet ihr in **meiner** Liebe bleiben,
so wie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe
und in **seiner** Liebe bleibe.
- 11 Dies habe ich euch gesagt,
damit meine Freude in euch ist
und damit eure Freude vollkommen wird.
- 12 **Das** ist mein Gebot,
dass ihr einander liebt,
so wie **ich euch** geliebt habe.

-
- 13 Es gibt keine größere Liebe,
als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt.
- 14 Ihr seid meine Freunde,
wenn ihr tut, was ich euch auftrage.
- 15 Ich nenne euch nicht mehr Knechte;
denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut.
Vielmehr habe ich euch Freunde genannt;
denn ich habe euch alles mitgeteilt,
was ich von meinem Vater gehört habe.
- 16 Nicht ihr habt **mich** erwählt,
sondern ich habe **euch** erwählt
und dazu bestimmt, dass ihr euch aufmacht und Frucht bringt
und dass eure Frucht bleibt.
Dann wird euch der Vater alles geben,
um was ihr ihn in meinem Namen bittet.
- 17 Dies trage ich euch auf:
dass ihr einander liebt.

Lektionar II 2020 © 2020 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Als Teil einer nicht öffentlichen, sondern nur seinen Jüngerinnen und Jüngern zugewandten Abschiedsrede sollte der Text als persönliche Ansprache mit einer gewissen Ernsthaftigkeit vorgetragen werden.

3. Textauslegung

Als Teil der Abschiedsreden Jesu hält das Evangelium Rückblick auf das Leben Jesu im Blick auf seinen bevorstehenden Tod. Es ist eine Art Rechenschaftsbericht, der zugleich die Zurückbleibenden trösten soll. Jesus verpflichtet in seiner Rede zur Treue und zum Festhalten an seinen Worten und Weisungen, um seine Nachfolge zu sichern.

Der Text knüpft an das vorhergehende Bildwort vom Weinstock und seinen Reben an. Die Verbundenheit mit Jesus zeigt sich in der Treue zu den Worten und Weisungen Jesu. Der Höhepunkt der Rede an seine Jüngerinnen und Jünger ist das Gebot: „Liebt einander!“, wozu Jesus zweimal aufruft (V. 12 und 17). Wodurch sich diese Liebe zeigt, deutet Jesus selbst an: Er gibt sein Leben hin und steht so ein für die Sendung, zu der Gott ihn, den er Vater nennt, gesandt und beauftragt hat. In dieser Sendung sollen ihm die Jünger folgen. Dazu gehört, dass Jesus sein Verhältnis zu seinen Jüngern neu bestimmt, nämlich als Freundschaft im Unterschied zur früheren „Knechtschaft“ (vergleichbar einem Dienstverhältnis). Diese Freundschaft zeichnet sich durch Vertrauen und Verständnis aus und beinhaltet dazu gegenseitigen Austausch und Anteilnahme aneinander auf Augenhöhe.

Jesus hat den Jüngern Gott geoffenbart, ihnen alles mitgeteilt, was er von seinem Vater gehört hat. Nun gibt es keine Geheimnisse mehr, und er lädt die ihm Nachfolgenden zum vertieften Verstehen ein. Die Grundlage des Verstehens ist keine rein intellektuelle, sondern die gegenseitige Zuwendung und Fürsorge in der Gemeinde. So können sie Frucht bringen im Sinne der Botschaft Jesu. Die Abschiedsreden Jesu widerspiegeln die Situation der bedrängten johanneischen Gemeinden und wollen darum Trost spenden, Mut machen und Hoffnung geben.

Dr. Bernd Ruhe